

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 9

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EIN Staat hat einen andern Staat überfallen, ohne dass er daran gehindert wurde. Die Weltmeinung ist ob dieser Tatsache erschüttert, ist wie aus den Wolken gefallen. Wieso? Neu wäre nur das Gegenteil gewesen, nämlich, wenn es einem Bunde der Völker zum erstenmal in der Menschheitsgeschichte gelungen wäre, in einem Akt reiner Solidarität zugunsten des Rechtes einen Schwachen vor dem Starken zu schützen.

WIR empören uns über die Verfolgung, die Unterdrückung und Ermordung politischer Gegner. Dabei könnte uns ein auch nur flüchtiger Blick in unsere allerengste Lokalgeschichte jedes Kantons, jeder Stadt zeigen, dass diese überall und zu jeder Zeit an der Tagesordnung waren.

DER heutigen Hilflosigkeit der Regierungen, schweren Situationen Meister zu werden, begegnen wir mit einem Erstaunen, das nur dann berechtigt wäre, wenn totaler Unsinn, wie zum Beispiel Verfügungen, die gleichzeitig die Fleischpreise um 25 % erhöhen und das Einkommen schmälern, nicht überall und zu jeder Zeit zum täglichen Brot der Regierten gehört hätten.

FALSCH ist gewiss nicht, dass uns Unrecht aufwühlt, dass wir uns gegen

Gewalt wehren und gegen Unsinn und Unfähigkeit auflehnen; aber grundfalsch ist die Einstellung, mit der wir es tun. Das « Natürliche » ist das Chaos, das « Natürliche » ist die Gewalt. Zivilisation, und Kultur erst recht, ist nichts, das uns garantiert ist. Beide sind keine Einrichtungen, auf deren mechanisches Funktionieren wir rechnen können. Der Geist und die Idee der Ordnung sind immer da. Sie treten aber nur durch unsere eigene Bemühung in Erscheinung, auch heute. Damit, dass wir uns über die Gewalttaten, die Notzustände in der ganzen Welt, über welche uns ein vollkommener Nachrichtendienst dreimal täglich informiert, entrüsten, ist gar nichts gewonnen. Das einzig Wertvolle wäre, wenn jeder in seinem Machtbereich, unter eigenen Opfern, unter Hintanstellung der eigenen Bequemlichkeit und des eigenen Nutzens, sich dafür einsetzt, dass Recht vor Gewalt ergeht und Not gelindert werde. Nichts ist in Gefahr, weder unsere Zivilisation noch unsere Kultur, noch, im besondern, unsere humanistischen Ideale, sobald wir wieder verstehen lernen, dass diese Güter kein Besitz sind, auf die wir ein Anrecht haben, sondern ein Preis, den wir nur durch unsere eigene individuelle Überwindung gewinnen und tragen können.